

Meine liebe Hanna!

Arimathia, den 30. April 81

Heute möchte ich einmal unsere jahrelange Freundschaft in Anspruch nehmen und Dich in einer sehr persönlichen Angelegenheit um Rat bitten. Ich denke mit Dankbarkeit an manche Situation, in der Du mit Verständnis und Weisheit Dich meiner großen und kleinen Schwierigkeiten angenommen hast. Der Anlaß für diesen Brief ist Jesus Davidson aus Nazareth. Du wirst wahrscheinlich die Berichte über seine Verhandlung wegen Hochverrats, die mit dem Todesurteil endete, verfolgt haben und Dich wahrscheinlich auch daran erinnern, daß ich mich seit längerem dafür interessiert habe. - Vielleicht sollte ich besser sagen: ich war von ihm fasziniert. Es schien mir schon immer bemerkenswert, daß ein ganz einfacher Mann wie er solche erstaunlichen Dinge sagen und tun konnte. Wie ich erfahren habe, war sein Vater nur ein kleiner Dorfzimmermann.

Um ganz offen zu sein, Davidson hat mir zeitweise große Angst gemacht. Sein Denken war so klar, so logisch und die praktischen Folgen seiner Gedanken wären wirklich revolutionär gewesen. Denk nur daran, was er seinen Jüngern gesagt hat, wo unser Schatz ist, da ist unser Herz, und wir sollten unseren Besitz verkaufen, um einen Schatz im Himmel zu erwerben. Ich mußte allerdings auch feststellen, daß ich ihm nicht nur innerlich zustimmte, sondern sein Auftreten regelrecht willkommen hieß. Aber ich hatte wahnsinnig Angst, mich öffentlich zu ihm zu bekennen und ihn zu unterstützen. Schließlich bin ich ein alter Mann und nicht mehr in der Lage, die Konsequenzen durchzustehen, wenn man die Ziele solch eines radikalen Menschen ernst nimmt. Ich denke an die Konflikte mit Freunden und Nachbarn, wenn man auf einmal so ganz anders lebt.

Ich habe schon immer gehnt, daß er darauf zusteuerte, auf eine unheilvolle Art und Weise Widerspruch hervorzurufen - und das an höchster Stelle. Du weißt, was ich meine.